

## **So, das ist es also, was ein Beamter macht**

Von Varindra Tarzie Vittachi (aus dem Englischen von Eike Geffers)

Frage: Was ist Ihre Arbeit?

Antwort: Ich bin Assistent des Behördenleiters.

F.: Was macht Ihr Behördenleiter?

A.: Mich.

F.: Verstehe. Womit verbringen Sie die meiste Zeit?

A.: Ich verteidige meinen Arbeitsplatz.

F.: Was machen Sie, um Ihren Arbeitsplatz zu verteidigen?

A.: Ich sage "Nein".

F.: Sie sagen "Nein" zu was?

A.: Zu allem.

F.: Warum in aller Welt?

A.: Weil, wenn ich "Ja" sagte, würde ich meinen Arbeitsplatz verlieren.

F.: Können Sie das erklären?

A.: Das ist doch offensichtlich. Wenn die Leute frei wären, Waren zu kaufen und zu verkaufen, zu reisen, ihre Kinder groß zu ziehen, wie es ihnen gefällt, und so weiter, dann gäbe es keine Notwendigkeit für Geburtsurkunden, Sterbeurkunden, Reisepässe, Import- und Exportgenehmigungen, und alle die Formulare, in die die Leute von der Wiege bis zur Bahre eingewickelt werden. Und dann, wo wären dann die Beamten? Wir wären alle arbeitslos.

F.: Wenn die Leute für irgendetwas, das sie machen wollen, eine Genehmigung oder eine Erlaubnis beantragen, und Sie die ablehnen, wie sagen Sie dann "Nein"?

A.: Ein guter Beamter benutzt niemals das Wort "Nein" um "Nein" zu sagen. Er sagt: "Ihr Antrag wird geprüft."

F.: Und das heißt, dass er in einem Stapel von Akten liegt?

A.: Genau. Oder er sagt: "Ihr Antrag ist an die zuständige Abteilung weitergegeben worden, die das Notwendige veranlassen wird."

F.: Und das heißt, der Antrag ist in den Papierkorb gewandert?

A.: Nicht sofort. Er liegt in dem Eingangsstapel bis er im Laufe der Zeit an den Rändern gelb wird. Dann wandert er in den Papierkorb.

F.: Wie denken Beamte?

A.: Wir denken nicht. Wir haben keine Gedanken. Wir haben Ersatz für Gedanken.

F.: Und was?

A.: Wir bevorzugen Umschreibungen statt klarer Sprache, große Worte statt knapper Worte. Wir sagen: "Zu diesem Zeitpunkt" wenn wir "jetzt" meinen. Wir sind niemals "entsetzt" wie es andere Leute oft sind. Wir "betrachten mit Besorgnis". Wir "denken" niemals, wir "widmen die notwendige Aufmerksamkeit" und wir geben einer Angelegenheit höchste Priorität. Beamte unterscheiden sich von anderen Leuten. Sie "sterben" nicht bei einem Verkehrsunfall, sie "erliegen ihren Verletzungen".

F.: Wie gelingt es den Beamten, dass sie von den wütenden Leuten nicht erschlagen werden?

A.: Das ist leicht. Wir setzen uns von der Öffentlichkeit ab, indem wir unsere Büros in beeindruckenden geschmacklosen Gebäuden unterbringen, in denen sich die Leute wie Zwerge fühlen. Wir haben Türsteher in Uniform, die den Leuten, die in unsere Bürogebäude kommen, das Gefühl geben, sie seien Diebe und Beschuldigte. Wir benutzen einen drei-

fachen Sicherheitsring aus Sekretärinnen für unsere Termine, aus Sekretärinnen und aus persönlichen Assistenten, die alle nur dazu da sind, die Leute zu bitten, ihr Anliegen zu beschreiben, obwohl sie das Anliegen eigentlich nichts angeht. Wir machen drei Stunden Mittagspause und gehen um 5 Uhr nach Hause.

F.: Beschweren sich die Leute nicht bei den Politikern und der Presse?

A.: Natürlich. Ständig. Aber niemand kann verantwortlich gemacht werden. Es ist immer jemand anders schuld. Aber der Jemand hat kein Gesicht und keinen Namen. Der Jemand wird das "System" genannt.

F.: Wie ziehen Beamte ihre Kinder groß?

A.: Wir schicken sie zu den besten Schulen, wo Ihnen beigebracht wird, Hierarchie zu respektieren, wo sie den Unterschied zwischen einem Assistenten des Direktors und einem **Assistent Director** lernen, wo sie lernen, was ihr Chef gern hören möchte, und es zu sagen, bevor er es sagt, wo sie lernen, mehr Interesse am Fragenstellen zu haben, als am Zuhören bei den Antworten - das nennt man "den Forschergeist" - und wo sie Begreifen lernen, dass es wichtiger ist, ihre Vorgesetzten denken, dass sie arbeiten, als dass sie tatsächlich arbeiten.

F.: Was lässt das Herz einen Beamten wirklich schlagen?

A.: Macht.

F.: Was für Macht? Politische Macht? Finanzielle Macht? Die Macht, die aus einem Gewehrlauf kommt? Solche Art von Macht haben Sie doch nicht?

A.: Genau das ist es, was die Politiker, die Finanzgewaltigen und die Generale denken sollen. Aber die können nichts ohne uns machen. Wir "schlagen vor", wir schreiben "Positionspapiere" und ihnen überlassen wir das Gefühl, sie hätten die Entscheidungen getroffen. Wenn sie dann ihre Maßnahmen verkündet haben, führen wir sie durch, so wie wir uns das vorstellen.

F.: Ist das der Grund, warum die Welt in so einem Durcheinander steckt?

A.: Im Gegenteil, das ist der Grund warum die Welt solange überlebt hat. Beamte geben der Welt Stabilität.

F.: Sie meinen, die Beamten verhindern, dass sich die Dinge vorwärts bewegen.

A.: Ja. Bewegung ist gefährlich. Wir halten die Dinge stabil. Geschäfte wie gehabt, alter Junge. Gestern ist **ein anderer Tag**.

F.: Wie bekommen Sie Ihre "kicks"?

A.: Durch die Kontrolle kleiner Leute. Wir haben die **restliche** Macht über sie, die Macht sie Schlange stehen zu lassen, sie schwitzen zu lassen, wenn sie ein Bisschen auf Post warten müssen, ihr tägliches Leben anzuhalten.

F.: Und natürlich die Macht, "Nein" zu sagen.

A.: Und immer die Macht "Nein" zu sagen.

Varindra Tarzie Vittachi ist ein stellvertretender Direktor von UNICEF.

Aus "Newsweek", 30. Juni 1986.